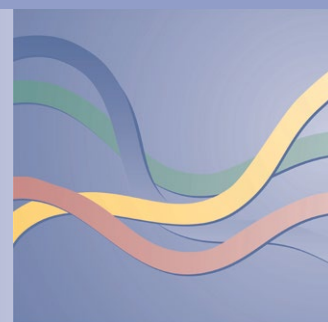


# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2018 bis 2021

Österreichs Wirtschaft schwenkt nach  
Hochkonjunktur auf stabilen Wachstumspfad ein



# Österreichs Wirtschaft schwenkt nach Hochkonjunktur auf stabilen Wachstumspfad ein

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich für 2018 bis 2021 vom Dezember 2018

## 1 Zusammenfassung

Die österreichische Wirtschaft befindet sich in der Spätphase eines kräftigen Konjunkturaufschwungs. Gestützt auf eine starke Inlandsnachfrage und eine solide Exportperformance wird das Wachstum des realen BIP im heurigen Jahr – wie im Vorjahr – bei 2,7% liegen. Gegenüber der Prognose vom Juni 2018 fällt das Wachstum im Jahr 2018 um 0,4 Prozentpunkte niedriger aus. Dies ist zum größten Teil auf Revisionen von historischen Daten zurückzuführen, die Einschätzung der derzeitigen konjunkturellen Lage hat sich nicht verändert. Für die Jahre 2019 bis 2021 wird im Einklang mit der Abschwächung der internationalen Konjunktur mit einem Rückgang des Wachstums auf 2,0% (2019), 1,9% (2020) und 1,7% (2021) gerechnet. Damit hat die österreichische Wirtschaft den Konjunkturmehrpunkt hinter sich gelassen und schwenkt nun langsam auf einen stabilen Wachstumspfad ein. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition sinkt 2018 auf 4,9%. Für die Jahre 2019 und 2020 wird eine Arbeitslosenquote von jeweils 4,7% erwartet, für das Jahr 2021 ein weiterer Rückgang auf 4,5%. Die HVPI-Inflation wird in den Jahren 2018 und 2019 stabil bei jeweils 2,1% liegen, bevor sie im Jahr 2020 auf 2,0% und 2021 auf 1,9% sinken wird. Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird im Jahr 2018 ausgeglichen sein und bis 2021 einen Überschuss von 0,5% des BIP aufweisen. Die Schuldenquote wird ausgehend von 78,3% des BIP im Jahr 2017 bis 2021 auf 64,8% des BIP sinken.

Die Weltwirtschaft befindet sich nach wie vor in einer Aufschwungphase. Sowohl die Industrieländer – gestützt von einem starken Wachstum in den USA – wie auch die Schwellenländer wachsen derzeit kräftig, wenngleich die globale Entwicklung zuletzt weniger synchron als in der Vergangenheit verlief. Rund um den Jahreswechsel 2017/2018 kam es zu einer temporären Wachstumsabschwächung in vielen Regionen, die im zweiten Halbjahr 2018 jedoch wieder überwunden wurde. Während sich die globale Produktionsleistung über die nächsten Jahre relativ stabil entwickeln wird, ist beim Welthandel eine fortgesetzte Abschwächung zu beobachten. Dafür zeichnet vor allem der Handelskonflikt zwischen den USA und China verantwortlich. Der Wachstumseinbruch bei Österreichs wichtigstem Handelspartner Deutschland im dritten Quartal 2018 wird als temporäres Phänomen im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der deutschen Autoindustrie, die neuen Abgasanforderungen zu erfüllen, gesehen.

Die heimische Exportwirtschaft hat sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2018 trotz der Verlangsamung der Exportnachfrage nach dem Boomjahr 2017 gut entwickelt. Aufgrund der breiten regionalen Diversifizierung schwächt sich das reale Exportwachstum im Jahr 2018 gegenüber 2017 (+4,6%) nur leicht auf +4,2% ab. Eine wesentliche Stütze stellen die Güterexporte in die CESEE-Länder dar, die im bisherigen Verlauf des Jahres 2018 mit nominell +10% nahezu doppelt so stark wie die restlichen Güterexporte wuchsen. In den Jahren 2019 bis 2021 wird das Exportwachstum

Gerhard Fenz,  
Martin Schneider<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerhard.fenz@oenb.at, martin.schneider@oenb.at. Unter Mitarbeit von Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurga Köhler-Töglhofer, Doris Prammer, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:  
27. November 2018

bei jeweils knapp unter 4% zu liegen kommen und damit weiterhin wichtige Impulse für die heimische Wirtschaft liefern.

Die heimische Industrie weitet ihre Investitionen angesichts der guten Absatzmöglichkeiten auf den internationalen Märkten unverändert kräftig aus. Die Investitionen in Maschinen und Fahrzeuge zeigten schon in den Jahren 2015 bis 2017 mit einem Anstieg von insgesamt 20% eine sehr starke Dynamik. Für das Jahr 2018 zeichnet sich mit einem Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen von 4,1% eine Fortsetzung dieses Trends ab. Damit ist der Investitionszyklus im historischen Vergleich außergewöhnlich stark. Für die Folgejahre wird mit einer graduellen Abschwächung gerechnet. Der Wohnbau wächst derzeit ebenfalls sehr kräftig. Die Wohnbauinvestitionen wurden in den Jahren 2016 und 2017 insgesamt um knapp 6% ausgeweitet. Auch im ersten Halbjahr 2018 blieb die Dynamik hoch. Der starke Anstieg der Baubewilligungen in den Jahren 2016 und 2017 lässt für die zweite Jahreshälfte 2018 ebenfalls eine lebhaftere Wohnbautätigkeit erwarten. Für das Gesamtjahr 2018 wird ein Anstieg der Wohnbauinvestitionen um 3,0% erwartet, der sich im Jahr 2019 nur unwesentlich verlangsamen wird. Für das Jahr 2020 deuten die im ersten Halbjahr 2018 rückläufigen Baubewilligungen jedoch auf eine schwächere Dynamik der Bautätigkeit hin. Der Tiefbau profitiert 2018 von einer Reihe öffentlicher Infrastrukturmaßnahmen, die sich auch in den folgenden Jahren positiv auswirken werden.

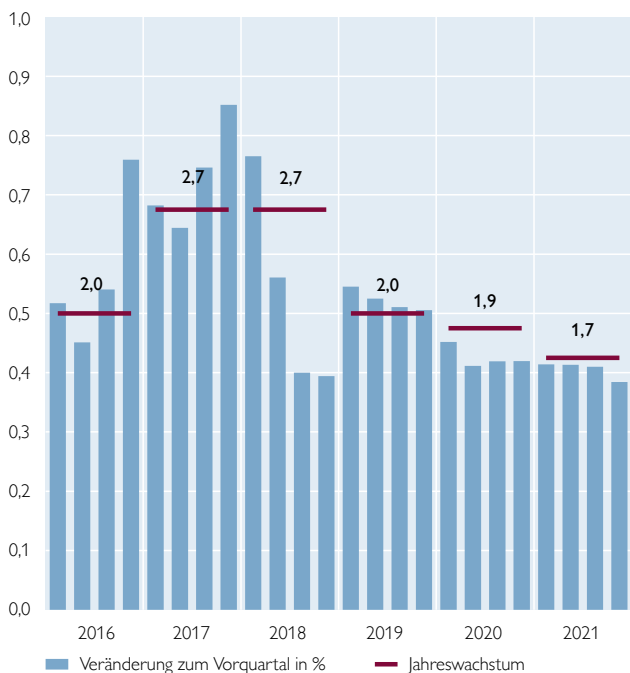
Der private Konsum ist derzeit eine wesentliche Stütze der heimischen Konjunktur. Das Jahr 2018 ist das dritte Jahr in Folge, in dem der Konsum relativ kräftig wächst. Wie in den letzten Jahren trägt hierzu auch heuer die sehr dynamische Beschäftigungsentwicklung bei; darüber hinaus wird der private Konsum durch die – im Vergleich

Grafik 1

## Hauptergebnisse der Prognose

### Wachstum des realen BIP

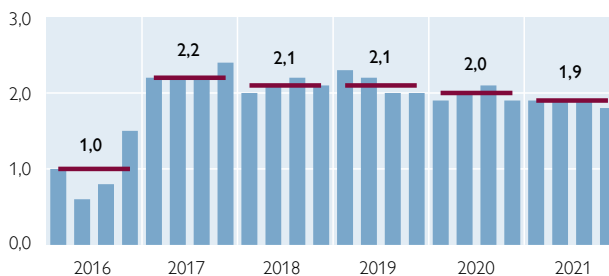
Veränderung zum Vorquartal in % (saison- und arbeitstägig bereinigt)



Quelle: WIFO, Statistik Austria. OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

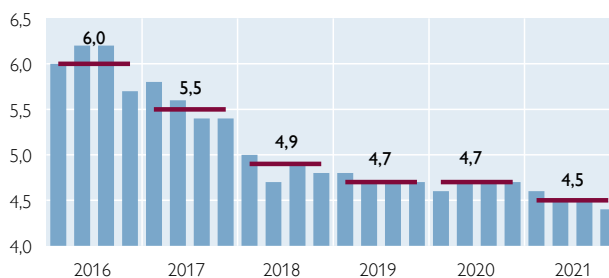
### Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



### Arbeitslosenquote (lt. Eurostat)

in %



zum Vorjahr – höheren Lohnabschlüsse gestützt. Ab Jänner 2019 stärkt der Familienbonus Plus die Kaufkraft der Haushalte mit Kindern. Er wird jedoch erst im Jahr 2020 seine volle Wirkung von 1,2 Mrd EUR (0,5 % der Haushaltseinkommen) entfalten. Für das Jahr 2019 wird von einem Effekt von 800 Mio EUR ausgegangen. Der private Konsum wird daher nach +1,7% im Jahr 2018 in den Jahren 2019 und 2020 mit +1,7% bzw. +1,6% nicht an Schwung verlieren. Für das Jahr 2021 wird hingegen im Zuge der erwarteten Konjunkturabschwächung mit einer Dämpfung des Konsumwachstums auf 1,3% gerechnet.

Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich im Verlauf des Jahres 2018 deutlich. Sowohl die Zahl der unselbstständig Beschäftigten als auch die von ihnen geleisteten Arbeitsstunden stiegen kräftig, wenngleich der Höhepunkt zu Jahresbeginn 2018 erreicht wurde. Für das Gesamtjahr 2018 ergibt sich aufgrund des starken Wachstums zu Jahresbeginn noch eine Zunahme der Zahl der unselbstständig Beschäftigten um 2,2% und damit um 0,3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Neben der Abnahme der unterjährigen Dynamik deutet auch der geringere Beschäftigungsaufbau bei Leiharbeitern auf ein schwächeres Beschäftigungswachstum in den nächsten Jahren hin. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten wird im Jahr 2019 um 1,4%, im Jahr 2020 um 1,1% und im Jahr 2021 um 1,0% zunehmen. Infolge der starken Beschäftigungsdynamik sank die Arbeitslosenquote gemäß Eurostat von 6,0% im Jahr 2016 auf 5,5% im Jahr 2017. Für heuer zeichnet sich ein weiterer kräftiger Rückgang auf 4,9% ab. Für die Jahre 2019 und 2020 wird eine Arbeitslosenquote von jeweils 4,7% prognostiziert, für das Jahr 2021 ein weiterer Rückgang auf 4,5%.

Die HVPI-Inflation ist im Verlauf des Jahres 2018 aufgrund höherer Rohstoffpreise leicht angestiegen und wird für das Gesamtjahr 2018 bei 2,1% liegen. Im Jahr 2019 werden die höheren Lohnabschlüsse den inflationsdämpfenden Effekt des erwarteten Rückgangs der Rohstoffpreise kompensieren, wodurch die Inflation bei 2,1% verharren wird. In Übereinstimmung mit der erwarteten Konjunkturabschwächung wird von einem Rückgang der HVPI-Inflation auf 2,0% bzw. 1,9% in den Jahren 2020 und 2021 ausgegangen.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird im Jahr 2018 ausgeglichen sein. Diese Entwicklung ist dem sehr guten konjunkturellen Umfeld sowie einem weiteren Rückgang der öffentlichen Zinsausgaben zu verdanken. Diese beiden Effekte überwiegen die im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr stärker expansiv wirkenden Fiskalmaßnahmen: (Ältere) Maßnahmen im Arbeitsmarktbereich sowie die Abschaffung des Pflegeregresses erhöhen die Ausgaben, Reduktionen der lohnabhängigen Abgaben reduzieren die Einnahmen. Auch im Jahre 2019 bleibt die Fiskalpolitik expansiv ausgerichtet. Der durch die Einführung des Familienbonus Plus verursachte Einnahmefehl wird nicht vollständig durch das Auslaufen temporärer Ausgabenerhöhungen der vorherigen Regierung kompensiert. Dank des anhaltend günstigen Konjunktur- und Zinsumfelds wird für 2019 dennoch eine leichte Verbesserung des Budgetsaldos erwartet, die sich in den Jahren 2020 und 2021 fortsetzen wird. Daher ist ab 2019 unter einer No-Policy-Change-Annahme erstmals seit Beginn der 1970er-Jahre von gesamtstaatlichen Budgetüberschüssen auszugehen. Die Schuldenquote wird bis 2021 auf 64,8% des BIP zurückgehen, und damit wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Budgetüberschüsse (bzw. ein ausgeglichener gesamtstaatlicher Budgetsaldo im heurigen Jahr) sowie die fortlaufende Schuldenreduktion der staatlichen Abbaubanken führen dazu, dass auch der nominelle Schuldenstand erstmals seit den 1970er-Jahren über mehrere Jahre hinweg sinkt.

Tabelle 1

## Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Dezember 2018 für Österreich<sup>1</sup>

	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>					
Veränderung zum Vorjahr in % (real)					
Bruttoinlandsprodukt	+2,7	+2,7	+2,0	+1,9	+1,7
Privater Konsum	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6	+1,3
Öffentlicher Konsum	+1,5	+1,8	+1,5	+1,2	+1,3
Bruttoanlageinvestitionen	+3,8	+3,5	+2,6	+2,2	+1,7
Exporte insgesamt	+4,6	+4,2	+3,8	+4,0	+3,7
Importe insgesamt	+4,4	+2,7	+3,6	+3,8	+3,4
in % des nominellen BIP					
Leistungsbilanzsaldo	1,9	2,1	2,4	2,6	2,8
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>					
in Prozentpunkten					
Privater Konsum	+0,9	+0,9	+0,9	+0,8	+0,7
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+0,9	+0,8	+0,6	+0,5	+0,4
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,0	+2,1	+1,8	+1,6	+1,3
Nettoexporte	+0,3	+0,9	+0,3	+0,3	+0,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,4	-0,3	-0,1	+0,0	+0,0
<b>Preise</b>					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,2	+2,1	+2,1	+2,0	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,3	+1,7	+2,0	+1,9	+1,7
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+0,5	+1,4	+1,8	+1,6	+1,4
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,5	+2,5	+2,7	+2,5	+2,1
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,1	+2,4	+2,8	+2,6	+2,2
Importpreise	+2,7	+2,4	+2,2	+2,1	+2,1
Exportpreise	+1,8	+1,7	+2,1	+2,1	+2,0
Terms of Trade	-0,9	-0,7	-0,1	+0,0	-0,1
<b>Einkommen und Sparen</b>					
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens					
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+0,5	+1,8	+2,1	+1,6	+1,3
Sparquote					
	6,8	6,9	7,1	7,1	7,0
<b>Arbeitsmarkt</b>					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1	+1,0
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+2,3	+2,2	+1,3	+1,0	+0,9
in % des Arbeitskräfteangebots					
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	4,9	4,7	4,7	4,5
<b>Öffentliche Finanzen</b>					
in % des nominellen BIP					
Budgetsaldo	-0,8	0,0	+0,1	+0,4	+0,5
Schuldenstand	78,3	74,1	70,7	67,5	64,8

Quelle: 2017: WIFO, Eurostat, Statistik Austria; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

<sup>1</sup> Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt („Trend-Konjunktur-Komponente“, Stand: Schnell-schätzung für Q3 18). Sie weichen von den seit der Umstellung auf ESGV 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen in ihrer Saisonbereinigungsmethode ab. Die von Eurostat publizierten Daten sind weitaus volatil und ökonomisch teilweise nicht zu interpretieren. Die Werte für das Jahr 2017 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab.

## 2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für die österreichische Gesamtwirtschaft ist der Beitrag der OeNB zu den Projektionen des Eurosystems vom Dezember 2018. Der Prognosehorizont reicht vom vierten Quartal 2018 bis zum vierten Quartal 2021. Die Annahmen

zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zu Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 26. November 2018. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB, basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR („Trend-Konjunkturkomponente“) erstellt, die vom WIFO bereitgestellt wurden. Diese Daten weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen insofern ab, als die Eurostat-Daten ausschließlich saison- und arbeitstägig bereinigt sind und daher auch irreguläre – teils ökonomisch nicht zu erklärende – Schwankungen beinhalten. Die Werte für das Jahr 2017 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab. Für die Detailergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung liegt die Schnellschätzung für das dritte Quartal 2018 vor, für das BIP und die wichtigsten Nachfragekomponenten ein vorläufiges Ergebnis der ersten vollständigen Veröffentlichung für das dritte Quartal 2018. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für die Jahre 2018 und 2019 noch im negativen Bereich und wird entsprechend den Erwartungen der Finanzmärkte im Jahr 2020 ins Plus drehen. Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und steigen im Prognosezeitraum leicht an. Für die weitere Entwicklung des USD-EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,14 USD je Euro ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Nach 54,4 USD je Barrel Brent im Jahr 2017 steigen die Preise kräftig auf 71,8 USD im Jahr 2018. Im weiteren Prognoseverlauf werden sie schrittweise bis auf 65,9 USD im Jahr 2021 sinken. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

### 3 Weltwirtschaft wächst bei zunehmenden Risiken weiterhin stark

Die Weltwirtschaft befindet sich nach wie vor in einer Aufschwungphase. Sowohl die Industrie- als auch die Schwellenländer wachsen derzeit schneller als ihr Produktionspotenzial und haben zumeist positive Produktionslücken. In vielen Ländern haben Löhne und Verbraucherpreise spürbar angezogen. Das Wachstum in den Industrieländern wird von den USA getragen. Die *Schwellenländer* entwickeln sich insgesamt sehr solide, jedoch auch sehr heterogen. Rohstoffexportierende Länder profitieren von den gestiegenen Rohstoffpreisen. Die befürchtete Wachstumsabschwächung in China ist bislang nicht eingetreten. Argentinien und die Türkei erweisen sich aufgrund der hohen Leistungsbilanzdefizite und der hohen Inflation als sehr anfällig, wie die deutlichen Abwertungen ihrer Währungen zeigten. Insgesamt verlaufen damit die globalen Konjunkturzyklen weniger synchron als in der Vergangenheit. Rund um den Jahreswechsel 2017/2018 kam es zu einer kurzfristigen Wachstumsabschwächung in vielen Regionen. Im zweiten Quartal nahm die Dynamik aufgrund der starken Entwicklung in den USA und in China wieder zu. Mittelfristig wird für die Industrieländer eine moderate Wachstumsabschwächung erwartet, getrieben von einer ungünstigen Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und einem schwachen Produktivitätswachstum. Zudem wirkt das Auslaufen der expansiven Fiskalpolitik in den USA im Jahr 2020 dämpfend. Für die Schwellenländer wird hingegen ein Anhalten der starken Wachstumsdynamik erwartet.

Während sich die globale Produktionsleistung über die nächsten Jahre stabil entwickeln wird, ist beim Welthandel eine fortgesetzte Abschwächung zu beobachten.

Der Welthandel, der in den vergangenen Jahrzehnten doppelt so stark wie das BIP expandierte, wird in den kommenden Jahren nur mehr gleich stark wie das BIP wachsen. Dafür ist neben der Stagnation beim Ausbau der globalen Wertschöpfungsketten der von den USA ausgehende Handelskonflikt verantwortlich, der derzeit vor allem zwischen den USA und China ausgetragen wird.

Die *Vereinigten Staaten von Amerika* befinden sich in einer seit dem Jahr 2010 anhaltenden Expansionsphase. Zu Beginn des Jahres 2018 trat eine umfangreiche Steuerreform in Kraft, von der zusätzliche expansive Impulse ausgehen. In der Folge beschleunigten sich das Lohn- und Konsumwachstum sowie die Unternehmensinvestitionen. Die Fed reagierte auf den steigenden Preisdruck bereits mit einer Reihe von Zinsanhebungen. Das BIP-Wachstum in den USA erreicht im Jahr 2018 mit 2,9% seinen Höhepunkt. Danach wird eine sukzessive Abschwächung erwartet. Für das Jahr 2019 stellt die Erhöhung der Importzölle im Zuge des Handelskonflikts den größten Risikofaktor für die US-Konjunktur dar. Neben den direkten negativen Effekten über höhere Importpreise und den Effekten auf die internationalen Produktionsketten könnte die erhöhte Unsicherheit die Investitionstätigkeit dämpfen. Im Jahr 2020 wird das Auslaufen der Fiskalstimuli in Kombination mit einer restriktiveren Geldpolitik zu einem weiteren Wachstumsrückgang auf unter 2% führen.

Das Wachstum in *China* blieb auch im ersten Halbjahr 2018 mit 6,75% stark. Damit fällt die erwartete Wachstumsverlangsamung relativ moderat aus. Für die kommenden Jahre ist jedoch mit einer weiteren Wachstumsabschwächung zu rechnen. Neben der Transformation der chinesischen Wirtschaft von der Sachgütererzeugung in Richtung einer verstärkten Dienstleistungsorientierung stellt der Handelskonflikt mit den USA einen dämpfenden Faktor dar. Weitere Risiken für die Konjunktur gehen von der hohen Verschuldung des Unternehmenssektors und vom überhitzten Immobilienmarkt aus.

Die Wirtschaft in *Japan* arbeitet infolge des konjunkturellen Aufschwungs der letzten Jahre derzeit nahe an der Auslastungsgrenze ihrer Produktionskapazitäten. Nach einem für japanische Verhältnisse sehr starken Wachstum im Jahr 2017 wird sich das Expansionstempo 2018 konjunkturbedingt verlangsamen. Im Oktober 2019 soll die – schon mehrfach verschobene – Anhebung der Mehrwertsteuer von 8% auf 10% in Kraft treten. Diese wird in Verbindung mit dem rückläufigen Arbeitskräfteangebot die Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 dämpfen.

Die wirtschaftliche Dynamik im *Vereinigten Königreich* nahm in der ersten Jahreshälfte 2018 ab, nachdem es bereits im Jahr 2017 als Folge des Brexit-Votums zu einer deutlichen Wachstumsverlangsamung kam. Die Abwertung des Pfund Sterling führte zu einem Anstieg der Inflation, was die real verfügbaren Haushaltseinkommen und den privaten Konsum dämpfte. Neben der schwachen Konsumententwicklung bremsen die im ersten Halbjahr rückläufigen Investitionen das Wachstum. Die vorhandenen Vorlaufindikatoren deuten auf eine weitere Wachstumsabschwächung hin. Der Prognose für die nächsten Jahre liegt die Annahme zugrunde, dass rechtzeitig eine Einigung zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich erzielt wird und es zu keinem ungeordneten Austritt kommt. Es wird angenommen, dass das erzielte Handelsabkommen dem zwischen der EU und Kanada abgeschlossenen CETA-Abkommen ähnelt und es eine längere Übergangsfrist nach dem offiziellen Austritt im März 2019 gibt. In den *zentral, ost- und südosteuropäischen Ländern* (CESEE) schwächte sich das Wachstum nach dem Höhepunkt im Jahr 2017 ab, bleibt aber deutlich stärker als im Euroraum. Die Inlandsnachfrage profitiert dabei von der

Tabelle 2

### Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2017	2018	2019	2020	2021
	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>					
Welt ohne Euroraum	+3,7	+3,8	+3,5	+3,6	+3,6
USA	+2,2	+2,9	+2,5	+2,0	+1,8
Japan	+1,7	+0,9	+1,0	+0,1	+0,7
Asien ohne Japan	+6,1	+6,2	+5,8	+5,8	+5,6
Lateinamerika	+1,1	+0,7	+1,9	+2,6	+2,5
Vereinigtes Königreich	+1,7	+1,3	+1,3	+1,3	+1,0
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>1</sup>	+4,8	+4,4	+3,6	+3,2	+3,2
Schweiz	+1,7	+3,0	+1,9	+2,0	+2,0
Euroraum <sup>2</sup>	+2,5	+1,9	+1,7	+1,7	+1,5
<b>Welthandel (Importe i. w. S.)</b>					
Welt	+5,2	+4,7	+3,7	+3,7	+3,9
Welt außerhalb des Euroraums	+5,5	+5,1	+3,5	+3,6	+3,6
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+5,5	+4,3	+3,1	+3,5	+3,4
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+5,7	+4,0	+4,2	+4,2	+3,8
<b>Preise</b>					
Rohölpreis in USD je Barrel Brent	54,4	71,8	67,5	66,8	65,9
Drei-Monats-Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,3	0,0	0,3
Langfristiger Zinssatz in %	0,6	0,7	0,9	1,1	1,3
USD-EUR-Wechselkurs	1,13	1,18	1,14	1,14	1,14
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	112,0	117,9	117,9	117,9	117,9

Quelle: Eurosystem.

<sup>1</sup> Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

<sup>2</sup> 2017: Eurostat; 2018 bis 2021: Ergebnis der Dezember-Projektion 2018 des Eurosystems.

guten Beschäftigungsentwicklung und der – im heurigen Jahr wieder stärkeren – Inanspruchnahme von EU-Strukturfondsmitteln.

Im *Euroraum* erlitt die Konjunktur im dritten Quartal 2018 einen spürbaren Dämpfer. Das schwache Wachstum von 0,2 % gegenüber dem Vorquartal ist auf ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung in Deutschland (-0,2 %) und eine schwache Dynamik in Italien (+0,0) zurückzuführen, während Frankreich und Spanien eine solide Entwicklung zeigten. Die grundlegende Wachstumsdynamik im Euroraum ist jedoch nach wie vor intakt. Die Wirtschaft sollte ab dem vierten Quartal wieder auf einen soliden – wenn auch leicht niedrigeren – Wachstumspfad einschwenken. Nach einem Wachstum von 2,0 % im Jahr 2018 wird für die Jahre 2019 und 2020 angesichts des schwächeren internationalen Umfelds und der zunehmenden angebotsseitigen Beschränkungen eine Abschwächung auf jeweils 1,7 % erwartet. Für 2021 liegt die Prognose bei 1,6 %.

Die Konjunktur in *Deutschland* wurde im dritten Quartal 2018 durch das schwächere Weltwirtschaftswachstum und die Drosselung der Automobilproduktion aufgrund der verschärften Abgastests gebremst. Es wird davon ausgegangen, dass dieser Produktionsrückgang nur ein temporäres Phänomen darstellt und in den nächsten Quartalen wieder ein normales Produktionsniveau erreicht wird. Vor allem die Binnen- nachfrage ist stark genug, um eine Abschwächung der Exportnachfrage abfedern zu können. Die wichtigsten Bremsfaktoren für das deutsche Wirtschaftswachstum stellen Angebotsbeschränkungen infolge eines bereits ausgeprägten Mangels an qualifizierten Arbeitskräften dar und nicht eine unzureichende gesamtwirtschaftliche Nachfrage.



Der Arbeitskräftemangel schlägt sich in einer Beschleunigung des Lohnwachstums nieder. Die Wachstumsdynamik wird über den Prognosehorizont abnehmen, da die Erwerbspotenziale der deutschen Erwerbsbevölkerung weitgehend ausgeschöpft sind und das Arbeitsangebot trotz stabiler Zuwanderung zum Ende des Prognosehorizonts stagnieren wird.

Nach einem relativ kräftigen Wachstum im Jahr 2017 hat sich die Konjunktur in *Italien* im bisherigen Lauf des Jahres 2018 spürbar abgekühlt. Im dritten Quartal kam es aufgrund von Rückgängen in der Industrieproduktion und der Bauwirtschaft zu einer Stagnation der Wirtschaftsleistung. Den größten Risikofaktor für die italienische Wirtschaft stellt derzeit die erhöhte Unsicherheit aufgrund der schwierigen politischen Lage dar. Die Zweifel an der Stabilität des italienischen Staatshaushalts haben zu einem deutlichen Anstieg der Risikoaufschläge auf italienische Staatsanleihen geführt und das Investitionsklima verschlechtert. Die italienische Regierung plant ab 2019 eine Ausweitung der öffentlichen Investitionen und der Transfers an Haushalte. Die Wachstumsimpulse der zusätzlichen Staatsausgaben werden jedoch durch einen Anstieg der Finanzierungskosten für Unternehmensinvestitionen gedämpft. Über den Prognosezeitraum wird das Wachstum daher in erster Linie von den Exporten und dem privaten Konsum getragen werden.

In *Frankreich* war im ersten Halbjahr 2018 eine Wachstumsdelle festzustellen. Neben der Abkühlung der internationalen Konjunktur haben temporäre Faktoren wie die Schulferientermine, Streiks und die Wetterbedingungen dazu beigetragen. Im dritten Quartal hat sich das Wachstum jedoch wieder gefestigt. Es wird im Prognosezeitraum in erster Linie von der stabilen Inlandsnachfrage aber auch von den Exporten getragen werden.

*Spanien* verzeichnet 2018 das fünfte Aufschwungjahr in Folge. Allerdings zeigen sich Zeichen einer Abschwächung. Die Haushalte erhöhen ihre Sparneigung, wodurch der private Konsum in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Investitionstätigkeit – allen voran der Wohnbau – bleibt jedoch weiterhin dynamisch. Die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit stützt die Exporttätigkeit und trägt zu einer Verbesserung der Leistungsbilanz bei.

## 4 Österreichs Wirtschaft schwenkt nach Hochkonjunktur auf einen stabilen Wachstumspfad ein

### 4.1 Weiterhin intakter Ausblick für die österreichische Exportwirtschaft

Die heimische Exportwirtschaft hat sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2018 angesichts der Verlangsamung der Exportnachfrage nach dem Boomjahr 2017 gut entwickelt. Aufgrund der breiten regionalen Diversifizierung schwächt sich das reale Exportwachstum im Jahr 2018 gegenüber 2017 (+4,6%) nur leicht auf +4,2% ab. Eine wesentliche Stütze stellen die Güterexporte in die CESEE-Länder dar, die im bisherigen Verlauf des Jahres 2018 mit nominell +10% nahezu doppelt so stark wie die restlichen Güterexporte gewachsen sind.

Die der Prognose zugrundeliegende Annahme über die Entwicklung der österreichischen Exportmärkte geht von einem gleichmäßigen Wachstum von rund 4% pro Jahr über den gesamten Prognosehorizont aus. Während im Jahr 2018 die Märkte im Euroraum etwas schwächer wachsen als die Märkte außerhalb des Euroraums, wird sich das Bild ab 2019 mit dem erwarteten Anhalten des Aufschwungs im Euroraum umkehren. Die österreichischen Exportpreise entwickelten sich in den letzten Jahren im Einklang mit den Preisen der Konkurrenten auf den Exportmärkten, sodass die

Tabelle 3

## Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2017	2018	2019	2020	2021
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
<b>Exporte</b>					
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+1,9	+0,6	+2,9	+2,1	+2,0
Exportdeflator	+1,8	+1,7	+2,1	+2,1	+2,0
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	+0,1	-1,1	+0,8	-0,1	-0,1
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+5,7	+4,0	+4,2	+4,2	+3,8
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+4,6	+4,2	+3,8	+4,0	+3,7
Marktanteile Österreichs	-1,2	+0,2	-0,4	-0,3	-0,1
<b>Importe</b>					
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+1,4	+0,6	+2,3	+1,9	+2,0
Importdeflator	+2,7	+2,4	+2,2	+2,1	+2,1
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+4,4	+2,7	+3,6	+3,8	+3,4
<b>Terms of Trade</b>	-0,9	-0,7	-0,1	+0,0	-0,1
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>				
<b>Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum</b>	+0,3	+0,9	+0,3	+0,3	+0,3
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
Exportquote	53,7	54,5	55,5	56,8	58,1
Importquote	50,1	50,4	51,3	52,4	53,6

Quelle: 2017: WIFO, Eurosystem; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

Tabelle 4

## Österreichische Leistungsbilanz

	2017	2018	2019	2020	2021
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
<b>Handelsbilanz</b>	3,0	3,4	3,5	3,6	3,8
Güterbilanz	0,2	0,5	0,7	0,9	1,0
Dienstleistungsbilanz	2,7	2,9	2,8	2,8	2,8
<b>Primäreinkommensbilanz<sup>1</sup></b>	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2	-0,2
<b>Sekundäreinkommensbilanz<sup>2</sup></b>	-0,8	-1,0	-0,9	-0,9	-0,9
<b>Leistungsbilanz</b>	1,9	2,1	2,4	2,6	2,8

Quelle: 2017: OeNB; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

<sup>1</sup> Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Arbeitsentgelte, Einkommen aus Vermögensanlagen u. a.).

<sup>2</sup> Bilanz der laufenden Transfers.

preisliche Wettbewerbsfähigkeit unverändert blieb. Daher wird über den Prognosezeitraum nur von geringfügigen Marktanteilsverlusten zugunsten Chinas und anderer aufstrebender Volkswirtschaften ausgegangen. Das Exportwachstum wird sich von 4,2% im Jahr 2018 auf 3,7% im Jahr 2021 abschwächen. Trotz dieser leichten Abschwächung stellen die Exporte eine wesentliche Konjunkturstütze dar. Die Importe wachsen über den Prognosezeitraum etwas schwächer als die Exporte. Ein wichtiger Grund dafür ist das Auslaufen des Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen, die einen hohen Importgehalt aufweisen.

Der Handelsbilanzüberschuss hat sich von +3,6% des BIP im Jahr 2016 auf 3,0% im Jahr 2017 verringert. Im ersten Halbjahr 2018 lag der Außenbeitrag wieder deutlich über dem Halbjahresergebnis 2017. Diese Verbesserung wurde vor allem

von den Güterexporten in die CESEE-Länder, nach Deutschland, Italien und in die Niederlande getrieben. Die Reiseverkehrsexporte stiegen im ersten Halbjahr volumensmäßig erstmals auf über 10 Mrd EUR und trugen damit maßgeblich zur Verbesserung der Handelsbilanz bei. Da sich die Exporte über den Prognosezeitraum stärker entwickeln als die Importe, verbessert sich die Handelsbilanz über den gesamten Prognosezeitraum. Von der Primär- und Sekundäreinkommensbilanz werden keine signifikanten Veränderungen erwartet, sodass sich der Leistungsbilanzsaldo in Übereinstimmung mit der Handelsbilanz stetig verbessern wird.

## 4.2 Investitionszyklus klingt langsam aus

Die Investitionen sind derzeit eine wesentliche Stütze der österreichischen Konjunktur. Vor allem weiten die Unternehmen ihre Ausrüstungsinvestitionen deutlich aus. In den Jahren 2015 bis 2017 stiegen diese insgesamt um 20%, wobei im Jahr 2016 mit +9,7% die stärkste Dynamik zu verzeichnen war. Zu Beginn des Zyklus im Jahr 2015 wurden zuerst die Investitionen in Maschinen ausgeweitet, während in den beiden folgenden Jahren Fahrzeuginvestitionen die wichtigste Rolle spielten. Für das Jahr 2018 zeichnet sich mit einem Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen von 4,1% eine Fortsetzung dieses Trends ab. Damit ist der Investitionszyklus im historischen Vergleich außergewöhnlich lang und kräftig. Dies ist jedoch auch vor dem Hintergrund der ausgeprägten Investitionszurückhaltung im Zeitraum 2010 bis 2014 zu sehen.

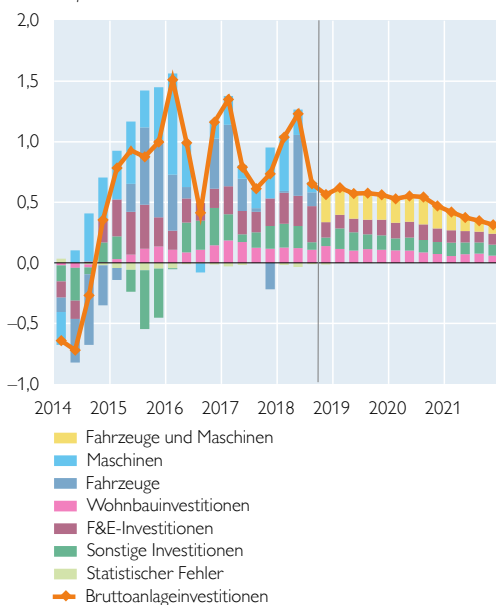
Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmensinvestitionen sind nach wie vor sehr günstig. Das Wachstum von bei heimischen Finanzinstituten aufgenommenen Unternehmenskrediten beschleunigte sich zuletzt deutlich und erreichte im September 6,2%. Damit nähert sich das Kreditwachstum den vor der Krise beobachteten

Grafik 2

### Bruttoanlageinvestitionen

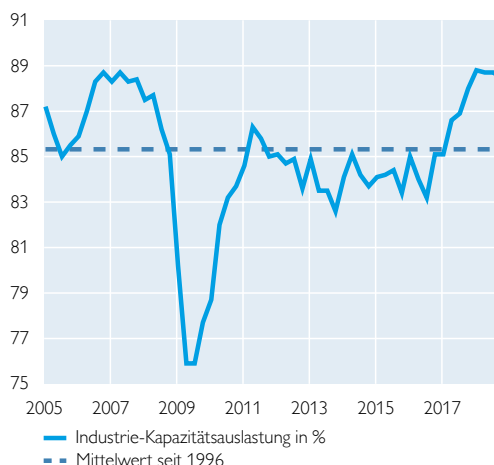
#### Investitionswachstum und Wachstumsbeiträge

Wachstum gegenüber dem Vorquartal in %, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



#### Kapazitätsauslastung in der Industrie

in %



Quelle: Eurostat, Europäische Kommission, OeNB.

Höchstwerten. In den ersten drei Quartalen 2018 ist die gesamte Fremdkapitalaufnahme der Unternehmen jedoch gesunken, da Kredite innerhalb des Unternehmenssektors sowie Auslandskredite stark zurückgegangen sind. Gleichzeitig nahm, gestützt durch die gute Gewinnsituation, die Innenfinanzierung zu. Die Unternehmensverschuldung blieb weitgehend unverändert, da inländische Bankkredite derzeit andere Formen der Unternehmensfinanzierung ersetzen.

Obwohl der Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen bereits sehr lange andauert, deutet die derzeit sehr hohe Kapazitätsauslastung darauf hin, dass es zu keinem abrupten Ende kommen wird. Vielmehr zeichnet sich ein langsames Auslaufen in den kommenden Jahren ab.

Der Wohnbau wächst derzeit sehr kräftig. Die Wohnbauinvestitionen wurden in den Jahren 2016 und 2017 insgesamt um knapp 6% ausgeweitet. Im ersten Halbjahr 2018 blieb die Dynamik ebenfalls hoch. Der starke Anstieg der Baubewilligungen in den Jahren 2016 (+9,1%) und 2017 (+6,8%) – die den Fertigstellungen um zwei Jahre vorauslaufen – lässt für die zweite Jahreshälfte 2018 eine weiterhin lebhaftere Wohnbautätigkeit erwarten. Für das Gesamtjahr 2018 wird ein Anstieg der Wohnbauinvestitionen um 3,0% erwartet, der sich im Jahr 2019 nur unwesentlich verlangsamen wird. Für das Jahr 2020 deuten die im ersten Halbjahr 2018 rückläufigen Baubewilligungen auf eine schwächere Dynamik der Bautätigkeit hin. Da das Volumen an neu errichteten Wohnungen jedoch bereits in den Jahren 2018 und 2019 die demografisch bedingt schwächere Nachfrage überschreitet, wird der Nachfrageüberhang am Wohnungsmarkt sukzessive abnehmen. Der Tiefbau profitiert 2018

Tabelle 5

## Investitionen in Österreich

	2017	2018	2019	2020	2021
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
<b>Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)</b>	+3,8	+3,5	+2,6	+2,2	+1,7
<i>davon: Ausrüstungsinvestitionen</i>	+4,8	+4,1	+2,6	+2,3	+1,7
<i>Wohnbauinvestitionen</i>	+3,3	+3,0	+2,8	+2,3	+1,6
<i>Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen</i>	+3,1	+2,6	+2,2	+1,8	+1,6
<i>Investitionen in Forschung und Entwicklung</i>	+3,6	+4,4	+2,8	+2,4	+2,0
<i>Öffentliche Investitionen</i>	+2,4	+1,6	+1,6	+2,6	+1,4
<i>Private Investitionen</i>	+4,0	+3,8	+2,7	+2,1	+1,8
<i>Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten</i>					
Ausrüstungsinvestitionen	+1,7	+1,5	+0,9	+0,8	+0,6
Wohnbauinvestitionen	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,8	+0,6	+0,5	+0,4	+0,4
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+0,8	+0,9	+0,6	+0,5	+0,4
Öffentliche Investitionen	+0,3	+0,2	+0,2	+0,3	+0,2
Private Investitionen	+3,5	+3,3	+2,4	+1,9	+1,5
<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>					
Bruttoanlageinvestitionen, insgesamt	+0,9	+0,8	+0,6	+0,5	+0,4
Lagerveränderungen	+0,3	+0,0	-0,1	+0,0	+0,0
<i>in % des nominellen BIP</i>					
<b>Investitionsquote</b>	23,5	23,8	23,9	24,0	24,0

Quelle: 2017: WIFO; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

von einer Reihe öffentlicher Infrastrukturmaßnahmen, die sich auch in den folgenden Jahren positiv auswirken werden.

### 4.3 Privater Konsum bleibt über den gesamten Prognosezeitraum wichtige Konjunkturstütze

Wichtige Impulse für die heimische Konjunktur gehen derzeit vom privaten Konsum aus. Die Steuerreform 2016 brachte einen deutlichen Anstieg der verfügbaren Haushaltseinkommen. In Verbindung mit einem starken Beschäftigungswachstum wurde damit die jahrelange Konsumschwäche überwunden. In den Jahren 2016 und 2017 stieg der private Konsum um insgesamt 3,1 %. Im Jahr 2018 profitieren die Haushaltseinkommen von einer weiteren Beschleunigung der Beschäftigungsentwicklung und den im Vergleich zum Vorjahr höheren Lohnabschlüssen. Die gesamte Lohnsumme steigt um 4,7%, die stärkste Zunahme seit dem Jahr 2008. Zusätzlich stützt die gute Konjunktur die Selbstständigeneinkommen.

Im Verlauf der ersten beiden Quartale 2018 blieb das Konsumwachstum stabil bei knapp ½ % im Vergleich zum Vorquartal. Die Verteuerung von Neuwagenkäufen durch die höhere Normverbrauchsabgabe aufgrund der verschärften Abgastests seit September hat zu deutlichen Vorziehkäufen – vor allem bei PKWs mit hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen – geführt. Im September und Oktober sind die PKW-Neuzulassungen eingebrochen. Dies dämpft das Konsumwachstum in der zweiten Jahreshälfte 2018. Da PKWs jedoch nahezu ausnahmslos importiert werden, hat dies keine Auswirkungen auf die inländische Produktion. Für das Gesamtjahr 2018 wird mit einem Wachstum des realen Konsums um 1,7% gerechnet.

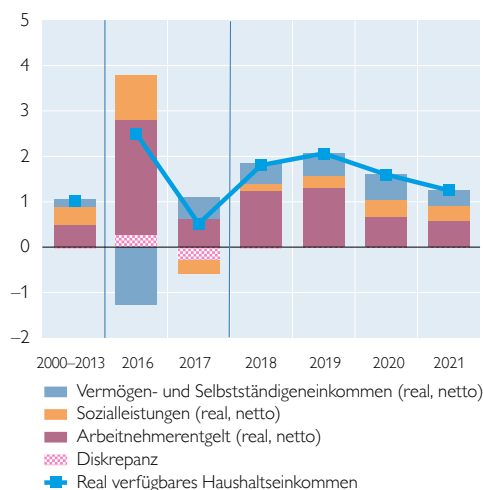
Im Jänner 2019 tritt der Familienbonus Plus in Kraft. Im Gegenzug entfallen der Kinderfreibetrag und die Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten. Der Familienbonus Plus kann als Steuerabsetzbetrag monatlich im Rahmen der Lohnverrechnung

Grafik 3

#### Privater Konsum

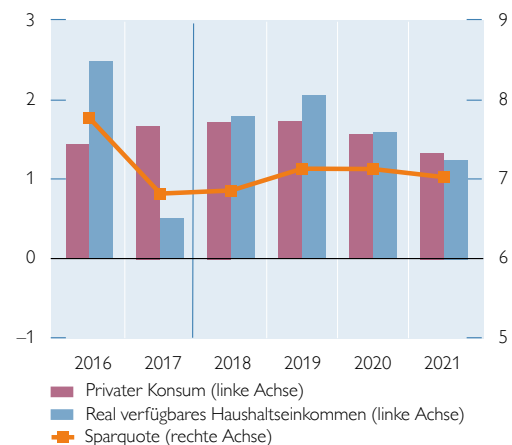
##### Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens

Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



##### Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: WIFO, Statistik Austria, OeNB.

oder im Nachhinein im Zuge der Arbeitnehmerveranlagung in Anspruch genommen werden. Dadurch wird er erst im Jahr 2020 seine volle Wirkung von 1,2 Mrd EUR (0,5 % der Haushaltseinkommen) entfalten. Für das Jahr 2019 wird von einem Effekt von 800 Mio EUR ausgegangen.

In Verbindung mit höheren Lohnsteigerungen kompensiert der Familienbonus damit größtenteils den Effekt der sukzessiv nachlassenden Beschäftigungsdynamik auf die Einkommensentwicklung der privaten Haushalte. Der private Konsum wird daher in den Jahren 2019 und 2020 mit +1,7% bzw. +1,6% nicht an Schwung verlieren. Im Jahr 2021 wird im Zuge der erwarteten Konjunkturabschwächung mit einer Dämpfung des Konsumwachstums auf 1,3% gerechnet.

Kasten 1

### Entwicklung der öffentlichen Finanzen von 2018 bis 2021<sup>1</sup>

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird im Jahr 2018 ausgeglichen sein. Die deutliche Verbesserung um 0,8 Prozentpunkten in diesem Jahr ist dem anhaltend guten konjunkturellen Umfeld und einem weiteren Rückgang der Zinsausgaben zu verdanken. Diese beiden Effekte überwiegen die im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr stärker expansiv wirkenden Fiskalmaßnahmen: Auf der Ausgabenseite haben insbesondere Erhöhungen der Subventionen im Arbeitsmarktbereich (trotz dem Aussetzen einiger Maßnahmen durch die gegenwärtige Regierung), die Erhöhung des Personalstands des Bundes, die Abschaffung des Pflegeregresses sowie die Ausweitung der Notstandshilfe eine expansive Wirkung. Diese wird durch Maßnahmen auf der Einnahmenseite verstärkt: Zugunsten der Arbeitgeber wurden die Beiträge zum Familienlastenausgleichsfonds von 4,1% auf 3,9% der Bruttolöhne gesenkt und zugunsten der Arbeitnehmer mit geringen Einkommen wurden die Arbeitslosenversicherungsbeiträge reduziert. Zusätzlich wurde im November 2018 die Mehrwertsteuer für Hotelübernachtungen wieder auf 10% gesenkt, die erst im April 2016 auf 13% erhöht worden war.

Auch im Jahre 2019 bleibt die Fiskalpolitik expansiv ausgerichtet. Einnahmenseitig ist die bedeutendste Maßnahme die Einführung des Familienbonus Plus, der die Einnahmen aus der Lohnsteuer im Jahr 2019 und aus der Einkommensteuer im Jahr 2020 reduzieren wird. Zusätzlich werden die Unfallversicherungsbeiträge von 1,3% auf 1,2% gesenkt. Ausgabenseitig halten sich restriktiv wirkende Maßnahmen (aus dem Auslaufen einiger älterer temporärer Ausgabenerhöhungen und der Reduktion der Familienbeihilfe für im Ausland lebende Kinder) und ausgabenerhöhende, expansiv wirkende Maßnahmen (Erhöhung der Forschungsprämie) die Waage. Dank des anhaltend günstigen Konjunktur- und Zinsumfelds wird für 2019 dennoch eine leichte Verbesserung des Budgetsaldos erwartet, die sich in den Folgejahren fortsetzt. Daher ist ab 2019 unter einer No-Policy-Change-Annahme von gesamtstaatlichen Budgetüberschüssen auszugehen – erstmals seit Beginn der 1970er-Jahre<sup>2</sup>. Die Effekte einer von der Regierung angekündigten Steuerreform sind aufgrund der No-Policy-Change-Annahme nicht berücksichtigt.

Das absolute Schuldenniveau und damit auch die Schuldenquote werden über den Prognosehorizont deutlich zurückgehen. Der mehrjährige nominelle Rückgang der österreichischen Staatsschulden stellt eine seit den 1970er-Jahren nicht mehr beobachtete Entwicklung dar. Die Hauptgründe sind die Budgetüberschüsse (bzw. der ausgeglichene Budgetsaldo im Jahr 2018), die fortlaufende Schuldenreduktion der staatlichen Abbaubanken durch den Verkauf von Vermögenswerten und die Auflösung von Kassenreserven sowie das hohe nominelle BIP-Wachstum (für den Rückgang der Schuldenquote). Bis 2021 wird die Schuldenquote auf etwa 65% des BIP sinken und damit wieder das Vorkrisenniveau erreichen.

<sup>1</sup> Autorin: Doris Prammer, Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, doris.prammer@oenb.at.

<sup>2</sup> Ansatzweise vergleichbare Zeitreihen für Defizit und Schuldenentwicklung sind erst seit den 1970er-Jahren erhältlich.

**Der strukturelle Budgetsaldo – bei dem Konjunktur- und Einmaleffekte außer Acht gelassen werden – wird 2018 das Medium Term Objective (ein mit der Europäischen Kommission vereinbartes länderspezifisches strukturelles Defizitziel) von –0,5% des BIP erreichen. Die Verbesserung im Ausmaß von 0,3 Prozentpunkten im Vergleich zu 2017 wird zum Großteil vom Rückgang der Zinsausgaben bestimmt. Diese verringern sich im Prognosehorizont, da die Staatsschuld absolut sinkt und die Verzinsung der auslaufenden Staatsschulden noch immer deutlich höher ist als das Zinsniveau im Prognosehorizont. 2019 bis 2021 ist von einer weiteren Verbesserung des strukturellen Budgetsaldos auszugehen; ab 2020 könnte unter einer No-Policy-Change-Annahme sogar ein struktureller Überschuss verzeichnet werden.**

Tabelle 6

### Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung zum Vorjahr in %				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1	+1,0
Löhne je Beschäftigten	+1,5	+2,5	+2,7	+2,5	+2,1
Arbeitnehmerentgelt	+3,5	+4,7	+4,1	+3,6	+3,1
Vermögenseinkommen	+2,5	+6,3	+5,1	+4,6	+4,4
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+4,6	+3,9	+3,6	+3,6	+3,1
	Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten				
Arbeitnehmerentgelt	+2,9	+4,0	+3,6	+3,1	+2,7
Vermögenseinkommen	+0,3	+0,7	+0,6	+0,5	+0,5
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+0,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern <sup>1</sup>	-1,6	-1,6	-0,7	-0,7	-0,7
	Veränderung zum Vorjahr in %				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+2,2	+3,9	+4,1	+3,5	+3,1
Konsumdeflator	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+0,5	+1,8	+2,1	+1,6	+1,3
Privater Konsum (real)	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6	+1,3
	in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Sparquote	6,8	6,9	7,1	7,1	7,0
	in % des nominellen BIP				
Konsumquote	52,0	51,7	51,5	51,4	51,3

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

<sup>1</sup> Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

## 5 Moderater Rückgang der Arbeitslosenquote auf 4,5% bis zum Jahr 2021

Mit Beginn des aktuellen Konjunkturaufschwungs im Jahr 2016 setzte auch eine Erholung am österreichischen Arbeitsmarkt ein. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten und insbesondere die von ihnen geleisteten Arbeitsstunden, die in den Jahren zuvor noch stagniert hatten, begannen kräftig zu steigen. Das Beschäftigungswachstum erreichte zu Jahresbeginn 2018 seinen Höhepunkt. Im Jahresabstand wuchsen im ersten Quartal 2018 sowohl die Beschäftigungsverhältnisse als auch die geleisteten Arbeitsstunden um knapp 2¼%. Mit dem Überschreiten des Konjunkturmehrpunktes Ende 2017 schwächt sich jedoch - mit einer typischen Verzögerung

Tabelle 7

## Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2017	2018	2019	2020	2021
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
<b>Gesamtbeschäftigung (Personen)</b>	+1,7	+1,6	+1,1	+1,0	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1	+1,0
davon: öffentlich Beschäftigte	+1,2	+0,7	+0,3	-0,1	+0,0
Selbstständig Beschäftigte	+0,3	-1,9	-0,8	+0,0	+0,2
<b>Geleistete Arbeitsstunden, insgesamt</b>	+2,0	+1,7	+1,0	+0,8	+0,8
Unselbstständig Beschäftigte	+2,3	+2,2	+1,3	+1,0	+0,9
Selbstständig Beschäftigte	+0,4	-0,7	-0,2	+0,0	+0,2
Arbeitskräfteangebot	+1,2	+1,1	+0,9	+0,9	+0,7
Vorgemerkte Arbeitslose	-7,7	-8,5	-2,9	-0,2	-2,9
	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>				
<b>Arbeitslosenquote gemäß Eurostat</b>	5,5	4,9	4,7	4,7	4,5

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

von rund zwei Quartalen – auch die Dynamik am Arbeitsmarkt ab. Deutliches Anzeichen hierfür ist die aktuelle Entwicklung im Bereich der Leiharbeit, die der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung typischerweise vorangeht. Seit Ende 2017 hat sich das Wachstum der Zahl der Leiharbeiter mehr als halbiert. Da die Mehrzahl der Leiharbeiter in der Industrie beschäftigt ist, signalisiert diese Entwicklung auch ein Nachlassen der kräftigen Konjunktur in der Industrie – einem Sektor, der durch Vollzeitstellen und überdurchschnittliche Verdienste gekennzeichnet ist. Für das Gesamtjahr 2018 ergibt sich aufgrund der starken Entwicklung zu Jahresbeginn aber noch ein Wachstum der Zahl der unselbstständig Beschäftigten von 2,2 % und damit sogar um 0,3 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Das Wachstum des Arbeitsvolumens wird mit 2,2 % geringfügig unter dem Vorjahreswert von 2,3 % liegen. Die unterjährige Dynamik signalisiert jedoch bereits eine Abschwächung des Beschäftigungsaufbaus, die sich im Einklang mit der erwarteten Konjunkturerwicklung in einem deutlich niedrigeren Wachstumspfad im weiteren Prognosezeitraum niederschlagen wird. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten wird im Jahr 2019 um 1,4 %, 2020 um 1,1 % und 2021 um 1,0 % zunehmen, die geleisteten Arbeitsstunden werden jeweils um 0,1 Prozentpunkte sinken. Durch das Auslaufen der Beschäftigungsaktion 20.000 werden ab Mitte 2019 zusätzlich Arbeitsplätze verloren gehen.

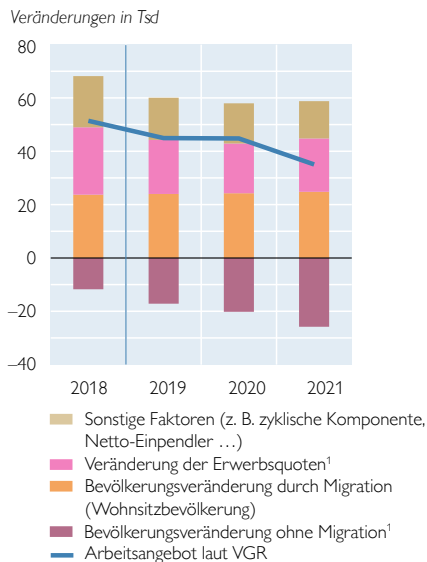
Die starke Beschäftigungsdynamik resultierte in einem Rückgang der Arbeitslosenquote gemäß Eurostat von 6,0 % im Jahr 2016 auf 5,5 % im Jahr 2017. Für heuer zeichnet sich ein weiterer kräftiger Rückgang auf 4,9 % ab.

Im weiteren Prognosehorizont wird nur noch ein moderater Rückgang der Arbeitslosenquote erwartet. Für die Jahre 2019 und 2020 wird eine Arbeitslosenquote von jeweils 4,7 % prognostiziert, für das Jahr 2021 ein weiterer Rückgang auf 4,5 %. Neben dem Auslaufen der Hochkonjunktur wirkt auch ein ungebrochen starkes Wachstum des Arbeitskräfteangebots einer stärkeren Entspannung auf dem Arbeitsmarkt entgegen. Im Durchschnitt werden in den Jahren 2018 bis 2021 jeweils knapp 45.000 zusätzliche Personen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt aktiv

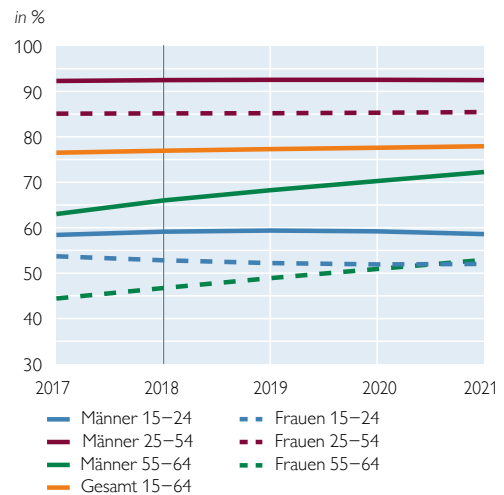


## Struktur des Arbeitsangebots

### Beiträge zur Veränderung des Arbeitsangebots (Wohnsitzbevölkerung)<sup>1</sup>



### Erwerbsquoten (Wohnsitzbevölkerung)<sup>1</sup>



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

<sup>1</sup> Wohnsitzbevölkerung: Inländische Privathaushalte laut Mikrozensus, fortgeschrieben mit den Trend-Erwerbsquoten und der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (Hauptvariante, Nov. 2017). Das Arbeitskräfteangebot laut Prognose (VGR) kann vom Arbeitskräfteangebot der Wohnsitzbevölkerung abweichen.

(siehe Grafik 4).<sup>2</sup> Das Wachstum des Arbeitskräfteangebots wird von der Zuwanderung, der steigenden Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer und der prozyklischen Reaktion des Arbeitskräfteangebots (stille Reserve) getragen. Die Nettomigration wird sich bei jährlich knapp unter 25.000 Personen einpendeln. Hinzu kommen jährlich gut 20.000 zusätzliche Arbeitskräfte aufgrund steigender Erwerbsquoten insbesondere bei älteren Arbeitnehmern. Schließlich werden zusätzliche Arbeitskräfte aus der stillen Reserve und Einpendler das Arbeitsangebot um jährlich knapp 15.000 Personen erhöhen. Die demografische Entwicklung (Bevölkerungsveränderung ohne Zuwanderung) wird hingegen über den gesamten Prognosehorizont das Arbeitsangebot um durchschnittlich 15.000 Personen pro Jahr dämpfen. Im Jahr 2021 ist dieser Effekt mit einem Minus von 25.000 Personen besonders ausgeprägt und erklärt damit den trotz der schwächeren Konjunktur stattfindenden Rückgang der Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte.

<sup>2</sup> Die Veränderung des Arbeitskräfteangebots setzt sich zusammen aus einem Bevölkerungseffekt (Veränderung der Bevölkerung bei gegebenen Erwerbsquoten) und einem Partizipationseffekt (Veränderung der Erwerbsquoten bei gegebener Bevölkerung). Der Bevölkerungseffekt lässt sich wiederum in eine Bevölkerungsveränderung ohne Zuwanderung (basierend auf der Bevölkerungsentwicklung der Statistik-Austria-Prognose „ohne Wanderungen“) und eine Bevölkerungsveränderung durch Zuwanderung (Statistik Austria – „Hauptvariante minus Variante ohne Wanderungen“) zerlegen. Bei der Zuwanderung kann zusätzlich in „traditionelle“ Zuwanderung und Zuwanderung aufgrund von Flucht unterschieden werden.

## 6 Ölpreise und das Auslaufen der Hochkonjunkturphase dämpfen ab 2019 die österreichische Inflation

Die österreichische Inflationsrate weist in den ersten drei Quartalen des Jahres 2018 einen leicht ansteigenden Trend auf. Nach 2,0% im ersten Quartal steigt die durchschnittliche HVPI-Inflation bis zum dritten Quartal schrittweise auf 2,2%. Für das Gesamtjahr 2018 erwarten wir einen Preisaufrtrieb von 2,1%. Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie) sinkt hingegen von 2,1% im ersten auf 1,8% im dritten Quartal 2018 und wird im Jahresdurchschnitt 1,8% betragen. Diese gegenläufige Entwicklung wird von rohstoffpreisbedingt steigenden Inflationsbeiträgen der Energiekomponente getrieben.

Im ersten Halbjahr des Jahres 2019 sollte die HVPI-Inflationsrate zunächst noch weitgehend stabil bei 2,2% liegen, um im weiteren Jahresverlauf moderat zurückzugehen. Diese Entwicklung wird in erster Linie von der Energiepreisentwicklung bestimmt. Die Inflationsrate der Energiekomponente des HVPI wird sich aufgrund der annahmegemäß rückläufigen Ölpreise und des Basiseffekts im Zusammenhang mit den jüngsten Preissteigerungen ab der Jahresmitte 2019 deutlich zurückbilden. Binnenwirtschaftliche Inflationsdeterminanten werden dem rohstoffpreisgetriebenen Rückgang der Inflationsrate entgegenwirken, diesen aber nicht gänzlich kompensieren. Die heimische Nachfrage bzw. die Lohnkostenentwicklung werden zu steigenden Inflationsraten im lohnintensiven Dienstleistungssektor sowie bei Industriegütern ohne Energie führen. Für das Gesamtjahr 2019 wird die HVPI-Inflationsrate bei 2,1% liegen. In den Jahren 2020 und 2021 wird ein geringfügiger Rückgang auf 2,0% bzw. 1,9% erwartet.

Die HVPI-Inflationsrate ohne Energie wird im Prognosezeitraum vom Verlauf der Lohnstückkosten sowie der konjunkturellen Entwicklung bestimmt und mit Werten von 2,2% in den Jahren 2019 und 2020 und 2,0% im Jahr 2021 über der Gesamtinflation liegen.

Tabelle 8

### Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne

	2017	2018	2019	2020	2021
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
HVPI	+2,2	+2,1	+2,1	+2,0	+1,9
HVPI Energie	+2,9	+5,0	+0,7	-0,3	+0,1
HVPI ohne Energie	+2,1	+1,8	+2,2	+2,2	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8
Investitionsdeflator	+1,6	+2,1	+1,8	+1,8	+1,7
Importdeflator	+2,7	+2,4	+2,2	+2,1	+2,1
Exportdeflator	+1,8	+1,7	+2,1	+2,1	+2,0
Terms of Trade	-0,9	-0,7	-0,1	+0,0	-0,1
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+1,2	+1,7	+1,9	+1,9	+1,7
Tariflohnabschlüsse	+1,5	+2,6	+2,9	+2,7	+2,4
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+1,5	+2,5	+2,7	+2,5	+2,1
Arbeitnehmerentgelte je Stunde	+1,1	+2,4	+2,8	+2,6	+2,2
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten	+1,0	+1,0	+0,8	+0,9	+0,8
Arbeitsproduktivität je Stunde	+0,7	+1,0	+0,9	+1,0	+0,9
Lohnstückkosten	+0,5	+1,4	+1,8	+1,6	+1,4
Gewinnspannen <sup>1</sup>	+0,7	+0,2	+0,1	+0,3	+0,3

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

<sup>1</sup> BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

Der Inflationsabstand Österreichs sowohl gegenüber Deutschland als auch gegenüber dem Euroraum hat sich im Laufe des Jahres 2018 verringert. Im Oktober lag die Inflationsrate in Österreich mit 2,4% gleichauf mit jener Deutschlands und um 0,2 Prozentpunkte über der des Euroraums. In den Jahren 2019 und 2020 wird aufgrund der höheren Inflation im Dienstleistungssektor in Österreich der Inflationsabstand gegenüber Deutschland sowie dem Euroraumdurchschnitt positiv bleiben – wenn auch deutlich kleiner als in den vergangenen Jahren. Bis zum Jahr 2021 wird sich der Inflationsabstand sowohl zu Deutschland als auch zum Euroraum fast gänzlich zurückbilden. Dazu trägt auch der in Deutschland stärker ausgeprägte Arbeitskräftemangel bei, der zu höheren Lohnabschlüssen als in Österreich führt.

Die Kollektivvertragslöhne wachsen im Jahr 2018 um 2,6%. Angesichts einer erwarteten HVPI-Inflationsrate von 2,1% bedeutet das einen kleinen Zugewinn bei den Reallöhnen von +0,5%, der aber den Verlust des Vorjahres (–0,7%) nur zum Teil kompensieren kann.

Der Beginn der Lohnrunde für 2019 gestaltete sich schwierig. Vor dem Hintergrund der ausklingenden Hochkonjunktur, einer anhaltend hohen Inflation und einer stabilen Produktivitätsentwicklung wurde für die Metallindustrie schließlich eine Erhöhung der Kollektivvertragslöhne um 3,5% und für den öffentlichen Dienst um 2,8% vereinbart. Im Durchschnitt wird ein Wachstum der Kollektivvertragslöhne von 2,9% erwartet, 0,7 Prozentpunkte über der für die Lohnverhandlungen relevanten HVPI-Inflationsrate des Jahres 2018. Diese Differenz liegt knapp unter dem erwarteten Wachstum der Stundenproduktivität für das Jahr 2019 von 0,9%. Auch für die Jahre 2020 und 2021 wird von Lohnabschlüssen über der Inflationsrate ausgegangen. Das Brutto-Reallohnwachstum bleibt damit zwar über den gesamten Prognosehorizont positiv, aber unter dem Produktivitätswachstum. Angesichts der historisch noch immer vergleichsweise hohen Arbeitslosenquoten wird angenommen,

Tabelle 9

## Arbeitnehmerentgelte

	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung zum Vorjahr in %				
<b>Bruttolohnsumme<sup>1</sup></b>					
Nominell	+3,5	+4,7	+4,1	+3,6	+3,1
Konsumdeflator	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8
Real	+1,8	+2,6	+2,1	+1,7	+1,3
<b>Kollektivvertragslöhne<sup>1</sup></b>					
Lohndrift	+1,5	+2,6	+2,9	+2,7	+2,4
	+0,0	–0,1	–0,2	–0,2	–0,2
<b>Arbeitnehmerentgelt je Beschäftigten</b>					
Brutto <sup>2</sup> , nominell	+1,5	+2,5	+2,7	+2,5	+2,1
Brutto, real	–0,2	+0,4	+0,7	+0,6	+0,3
<b>Arbeitnehmerentgelt je Stunde</b>					
Brutto, nominell	+1,1	+2,4	+2,8	+2,6	+2,2
Brutto, real	–0,6	+0,4	+0,8	+0,7	+0,4
	in % des nominellen BIP				
<b>Lohnquote</b>	47,4	47,5	47,6	47,5	47,4

Quelle: 2017: WIFO, Statistik Austria; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

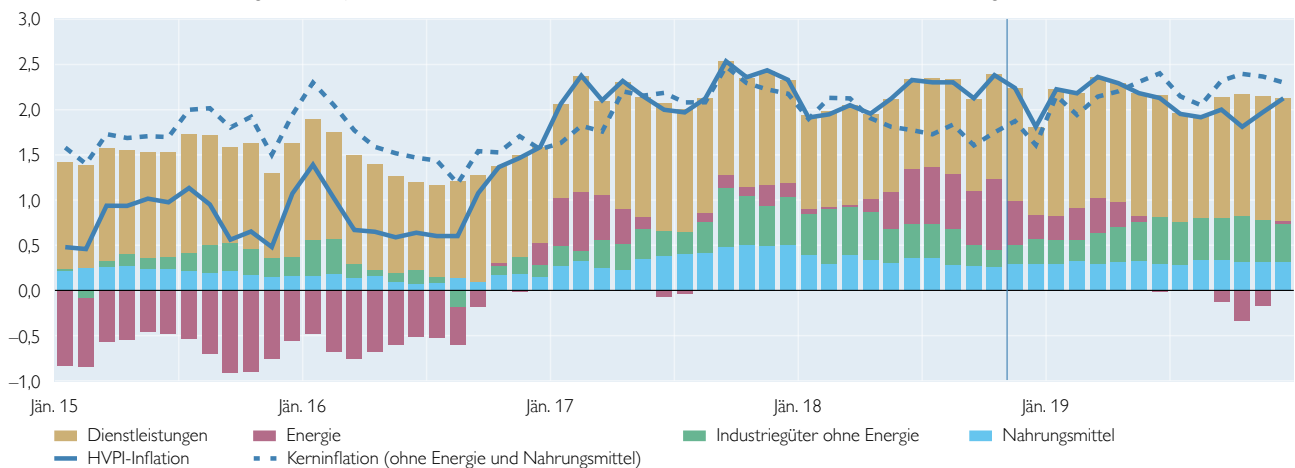
<sup>1</sup> Gesamtwirtschaft.

<sup>2</sup> Inklusive Dienstgeberbeiträge.

## Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation und Kerninflation

Inflationsraten in %, Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Prognose: November 2018 bis Dezember 2019.



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

dass die Lohnquote im Prognosezeitraum leicht zurückgeht. Der zuletzt von immer mehr Unternehmen konstatierte Mangel an geeigneten Arbeitskräften stellt ein Aufwärtsrisiko für die Lohnprognose dar.

Die Lohndrift, die Differenz zwischen dem Anstieg der Kollektivvertragslöhne und dem Anstieg der tatsächlich gezahlten Löhne, wird in den Prognosejahren 2019 bis 2021 negativ sein. Das Auslaufen der Hochkonjunktur in der Industrie und eine annahmegemäß wieder zunehmende Teilzeitquote wirken stärker als steigende Überbezahlungen in Sektoren mit Arbeitskräftemangel.

## 7 Externe Prognoserisiken gestiegen

Die externen Risiken für die Wachstumsprognose sind nach unten gerichtet. Die jüngste Abschwächung der Konjunkturdynamik im Euroraum und insbesondere in Deutschland wird als temporäres Phänomen im Zusammenhang mit der Einführung neuer Abgastests in der Automobilindustrie interpretiert. Sollten sich die Schwierigkeiten nicht wie angenommen auf das dritte Quartal 2018 beschränken, würde das zu einer Abwärtsrevision der kurzfristigen Wachstumsaussichten für den Euroraum führen. Daneben besteht eine Reihe von politischen Risikofaktoren. Dazu zählt die zukünftige Ausrichtung der US-Handelspolitik. Eine weitere Verschärfung des Handelskonfliktes mit China ist ebenso wenig ausgeschlossen wie erneute handelspolitische Spannungen mit der Europäischen Union. In Europa bestehen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem wirtschaftspolitischen Kurs der italienischen Regierung und einem sich daraus ergebenden möglichen Konflikt mit der Europäischen Kommission sowie große Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit den Brexit-Verhandlungen.

Die inländischen Risiken erscheinen hingegen in Summe ausgeglichen. Unternehmen führen vermehrt den Mangel an geeigneten Arbeitskräften als einen produktionslimitierenden Faktor an. Das spiegelt sich auch im Anstieg der Zahl der Mangelberufe wider. Dieses Phänomen ist aktuell nicht auf Österreich beschränkt, sondern findet sich bei fast allen wichtigen europäischen Handelspartnern. Es könnte daher zunehmend schwieriger werden, einen Arbeitskräftemangel durch den Zuzug aus-

ländischer Arbeitskräfte abzufedern. Die Bundesregierung hat für das Jahr 2020 eine umfangreiche Steuerreform angekündigt. Diese ist in der vorliegenden Prognose nicht enthalten und stellt ein Aufwärtsrisiko für die Wachstumsprognose dar.

Die österreichischen Exporte haben sich ungeachtet des schwachen Konjunkturverlaufs auf ihrem wichtigsten Absatzmarkt Deutschland im bisherigen Jahresverlauf 2018 sehr robust entwickelt. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass verzögerte Effekte des temporären Produktionseinbruchs im deutschen Automobilssektor die österreichische Exportindustrie zu Beginn des Prognosehorizonts stärker als erwartet belasten.

Mit großen Unsicherheiten ist auch der weitere Verlauf der Investitionen behaftet. Einerseits legen, wie in der Prognose angenommen, die außergewöhnliche Länge und Stärke des bisherigen Investitionszyklus dessen baldiges Ende nahe. Andererseits melden die Unternehmen weiterhin eine überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung und signalisieren damit die anhaltende Notwendigkeit, Erweiterungsinvestitionen zu tätigen. Schließlich unterliegen auch die Wohnbauinvestitionen angesichts des hohen Wohnbedarfs und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen einem Aufwärtsrisiko.

Die Risiken für die *Inflation* sind ebenfalls mehrheitlich nach oben gerichtet. Der Rohölpreis entwickelte sich zuletzt sehr volatil und ist in den letzten Wochen stark gesunken. Der von den Terminkursen abgeleitete Verlauf der Ölpreise im Prognosehorizont könnte sich daher – wie schon des Öfteren in der Vergangenheit – als zu niedrig erweisen. Mittelfristig geht von dem sich abzeichnenden Arbeitskräftemangel ein Aufwärtsrisiko für die Lohnentwicklung aus.

## 8 Abwärtsrevision der Konjunkturprognose für 2018 und 2019

Seit der letzten Prognose vom Juni 2018 haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen leicht verschlechtert. Zwar entwickelt sich das Wachstum der Weltwirtschaft im Prognosezeitraum weitgehend stabil, aber beim Welthandel kommt es zu einer Abschwächung der Dynamik. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China dämpft den Welthandel über den gesamten Prognosehorizont, hat aber – solange er regional begrenzt bleibt – keine unmittelbar negativen Folgen für Österreich. Das geringere Importwachstum der USA und – in einem geringeren Ausmaß – von China führt zwar rein mechanisch zu einer leichten Rücknahme der Wachstumserwartungen für die österreichischen Exportmärkte gegenüber der Prognose vom Juni, gleichzeitig verbessert sich aber aufgrund der verhängten Importzölle die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exporteure. Da aber auch das außergewöhnlich starke Importwachstum in einigen CESEE-Ländern leicht nach unten korrigiert werden musste, ergibt sich insgesamt im Vergleich zur Juni-Prognose ein leicht wachstumsdämpfender Effekt der Exportnachfrage in der Höhe von –0,2 Prozentpunkten des BIP im Jahre 2019.

Auf der nominellen Seite hat es seit der Juni-Prognose keine großen Veränderungen gegeben. Für 2019 erwarten die Märkte nun einen Rohölpreis von 67,5 USD je Barrel Brent, rund 6 USD weniger als im Juni. Durch die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar um fast 5 Cent fällt der Rohölpreisrückgang in Euro gegenüber Juni mit weniger als 3 EUR schwächer aus. Die kurz- und langfristigen Zinsen wurden erneut leicht nach unten revidiert; sie unterstützen das Investitionswachstum.

In Summe führen die revidierten Annahmen zu keiner Änderung der Wachstumsprognose im Jahr 2019, aber zu einer leichten Abwärtsrevision im Jahr 2020.

Tabelle 10

### Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Juni 2018

	Dezember 2018				Juni 2018			Differenz		
	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+4,0	+4,2	+4,2	+3,8	+4,7	+4,8	+4,1	-0,7	-0,6	+0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+0,6	+2,9	+2,1	+2,0	+0,4	+2,3	+2,0	+0,2	+0,6	+0,1
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+0,6	+2,3	+1,9	+2,0	+0,6	+2,1	+1,8	+0,0	+0,2	+0,1
	<i>in USD je Barrel Brent</i>									
Erdölpreis	71,8	67,5	66,8	65,9	74,5	73,5	68,7	-2,7	-6,0	-1,9
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-2,2	+0,1	+0,0	+0,0	-1,9	+0,0	+0,0	-0,3	+0,1	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-1,3	+0,0	+0,0	+0,0	-1,1	+0,0	+0,0	-0,2	+0,0	+0,0
	<i>in %</i>									
Drei-Monats-Zinssatz	-0,3	-0,3	0,0	0,3	-0,3	-0,2	0,2	+0,0	-0,1	-0,2
Langfristiger Zinssatz	0,7	0,9	1,1	1,3	0,8	1,0	1,3	-0,1	-0,1	-0,2
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>									
BIP real, USA	+2,9	+2,5	+2,0	+1,8	+2,8	+2,5	+2,1	+0,1	+0,0	-0,1
	<i>in USD je EUR</i>									
USD-EUR-Wechselkurs	1,18	1,14	1,14	1,14	1,20	1,18	1,18	-0,02	-0,04	-0,04

Quelle: Eurosystem.

Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Juni 2018 verfügbaren historischen Daten (Daten bis zum ersten Quartal 2018) und von Prognosefehlern für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (Daten für das zweite und dritte Quartal 2018). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse, und allfällige Änderungen des Prognosemodells.

Das BIP-Wachstum für das Jahr 2018 wurde um 0,4 Prozentpunkte nach unten revidiert. Dies ist zum größten Teil auf Revisionen historischer Daten zurückzuführen (0,3 Prozentpunkte). Gegenüber dem Zeitpunkt der Erstellung der Juni-Prognose zeigen die aktuellen VGR-Daten ein neues Konjunkturbild. Die Wachstumsdynamik zu Beginn des aktuellen Zyklus im Jahr 2016 wird nun deutlich höher ausgewiesen, jene der Jahre 2017 und 2018 aber niedriger. Die konjunkturelle Grunddynamik der Jahre 2016 bis 2018 blieb aber von diesen Änderungen unberührt kräftig. Darüber hinaus hat sich auch die Wachstumsprognose für das zweite und dritte Quartal 2018 als zu optimistisch erwiesen, was 0,1 Prozentpunkte der Revision für das Jahr 2018 erklärt. Die schwächere Wachstumsdynamik im zweiten und dritten Quartal 2018

### Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	Veränderung zum Vorjahr in %					
Prognose vom Dezember 2018	+2,7	+2,0	+1,9	+2,1	+2,1	+2,0
Prognose vom Juni 2018	+3,1	+2,1	+1,7	+2,2	+2,0	+1,9
Differenz	-0,4	-0,1	+0,2	-0,1	+0,1	+0,1
	in Prozentpunkten					
Externe Annahmen	+0,0	+0,0	+0,2	-0,1	+0,0	+0,0
Neue Daten <sup>1</sup>	-0,4	-0,1	+0,0	+0,0	x	x
<i>davon: Revision historischer Daten bis Q1 18</i>	-0,3	x	x	+0,0	x	x
<i>Prognosefehler für Q2 und Q3 18</i>	-0,1	-0,1	x	+0,0	+0,0	+0,0
Sonstiges <sup>2</sup>	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1

Quelle: OeNB-Prognosen vom Dezember 2018 und Juni 2018. Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

<sup>1</sup> „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

<sup>2</sup> Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

erklärt über den statistischen Überhang die Abwärtsrevision des BIP-Wachstums um 0,1 Prozentpunkte für das Gesamtjahr 2019. Die Änderungen der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wirken in Summe neutral auf das Wachstum im Jahr 2019. Für das Jahr 2020 wurde die Prognose um 0,2 Prozentpunkte angehoben.

Im Vergleich zur OeNB-Prognose vom Juni 2018 bleibt die HVPI-Inflationsprognose nahezu unverändert. Für das Jahr 2019 kommt es zu einer Abwärtsrevision um 0,1 Prozentpunkte. In erster Linie sind dafür die niedrigeren Rohölpreise ausschlaggebend, die sich vor allem in der Energiekomponente des HVPI ausgewirkt haben. Die Inflationsprognose für 2019 und 2020 wurde aufgrund des stärkeren Lohnwachstums um jeweils 0,1 Prozentpunkte angehoben.

Tabelle 12

## Vergleich der OeNB-Prognose vom Dezember 2018 mit jener vom Juni 2018

	Realisiert	Dezember 2018			Revision seit Juni 2018		
	2017	2018	2019	2020	2018	2019	2020
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>							
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>							
Bruttoinlandsprodukt	+2,7	+2,7	+2,0	+1,9	-0,4	-0,1	+0,2
Privater Konsum	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6	+0,2	+0,3	+0,3
Öffentlicher Konsum	+1,5	+1,8	+1,5	+1,2	-0,1	+0,1	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+3,8	+3,5	+2,6	+2,2	+0,0	+0,3	+0,2
Exporte insgesamt	+4,6	+4,2	+3,8	+4,0	-0,7	-0,4	+0,1
Importe insgesamt	+4,4	+2,7	+3,6	+3,8	-1,1	+0,0	+0,2
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Leistungsbilanzsaldo	+1,9	+2,1	+2,4	+2,6	-0,2	+0,0	-0,1
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>							
<i>in Prozentpunkten</i>							
Privater Konsum	+0,9	+0,9	+0,9	+0,8	+0,1	+0,2	+0,2
Öffentlicher Konsum	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	-0,1	+0,0	+0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+0,9	+0,8	+0,6	+0,5	+0,0	+0,1	+0,0
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+2,0	+2,1	+1,8	+1,6	+0,1	+0,3	+0,3
Nettoexporte	+0,3	+0,9	+0,3	+0,3	+0,1	-0,2	-0,1
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,4	-0,3	-0,1	+0,0	-0,7	-0,1	+0,0
<b>Preise</b>							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,2	+2,1	+2,1	+2,0	-0,1	+0,1	+0,1
Deflator des privaten Konsums	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	-0,1	+0,1	+0,0
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+1,3	+1,7	+2,0	+1,9	-0,2	+0,0	+0,0
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+0,5	+1,4	+1,8	+1,6	-0,1	+0,3	+0,2
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,5	+2,5	+2,7	+2,5	-0,2	+0,3	+0,3
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+1,1	+2,4	+2,8	+2,6	-0,1	+0,4	+0,3
Importpreise	+2,7	+2,4	+2,2	+2,1	+0,5	+0,1	+0,0
Exportpreise	+1,8	+1,7	+2,1	+2,1	+0,1	+0,0	+0,1
Terms of Trade	-0,9	-0,7	-0,1	+0,0	-0,4	-0,1	+0,0
<b>Einkommen und Sparen</b>							
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+0,5	+1,8	+2,1	+1,6	+0,2	+0,4	+0,3
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Sparquote	6,8	6,9	7,1	7,1	+0,4	+0,5	+0,5
<b>Arbeitsmarkt</b>							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Unselbstständig Beschäftigte	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1	+0,0	+0,0	+0,0
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	+2,3	+2,2	+1,3	+1,0	-0,2	+0,0	+0,0
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	4,9	4,7	4,7	-0,1	-0,2	-0,2
<b>Öffentliche Finanzen</b>							
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Budgetsaldo (Maastricht)	-0,8	+0,0	+0,1	+0,4	+0,0	-0,1	+0,0
Schuldenstand	78,3	74,1	70,7	67,5	0,0	0,1	0,0

Quelle: 2017 (realisiert): WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Dezember 2018 und Juni 2018.



## Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 13

### Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2010)

	2017	2018	2019	2020	2021	2017	2018	2019	2020	2021
	in Mio EUR					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	167.372	170.272	173.225	175.955	178.317	1,7	1,7	1,7	1,6	1,3
Öffentlicher Konsum	64.187	65.313	66.295	67.097	67.945	1,5	1,8	1,5	1,2	1,3
Bruttoanlageinvestitionen	76.987	79.704	81.743	83.543	84.985	3,8	3,5	2,6	2,2	1,7
davon: Ausrüstungsinvestitionen	27.560	28.691	29.446	30.134	30.645	4,8	4,1	2,6	2,3	1,7
Wohnbauinvestitionen	13.809	14.218	14.610	14.941	15.183	3,3	3,0	2,8	2,3	1,6
Investitionen in Nicht-Wohnbauten und sonstige Investitionen	19.456	19.956	20.390	20.756	21.095	3,1	2,6	2,2	1,8	1,6
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	6.041	4.991	4.652	4.643	4.659					
Inlandsnachfrage	314.586	320.280	325.915	331.238	335.906	2,6	1,8	1,8	1,6	1,4
Exporte insgesamt	188.355	196.251	203.687	211.806	219.612	4,6	4,2	3,8	4,0	3,7
Importe insgesamt	175.093	179.895	186.331	193.415	200.078	4,4	2,7	3,6	3,8	3,4
Nettoexporte	13.262	16.355	17.355	18.391	19.534					
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>327.847</b>	<b>336.635</b>	<b>343.270</b>	<b>349.628</b>	<b>355.440</b>	<b>2,7</b>	<b>2,7</b>	<b>2,0</b>	<b>1,9</b>	<b>1,7</b>

Quelle: 2017: Eurostat; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

Tabelle 14

### Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2017	2018	2019	2020	2021	2017	2018	2019	2020	2021
	in Mio EUR					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	192.682	200.035	207.528	214.781	221.650	+3,4	+3,8	+3,7	+3,5	+3,2
Öffentlicher Konsum	72.330	75.202	78.004	80.551	83.096	+3,0	+4,0	+3,7	+3,3	+3,2
Bruttoanlageinvestitionen	87.185	92.204	96.273	100.128	103.601	+5,5	+5,8	+4,4	+4,0	+3,5
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	5.091	4.073	4.283	4.254	4.250	x	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	357.289	371.513	386.088	399.713	412.597	+4,3	+4,0	+3,9	+3,5	+3,2
Exporte insgesamt	199.215	211.010	223.607	237.501	251.286	+6,4	+5,9	+6,0	+6,2	+5,8
Importe insgesamt	185.720	195.328	206.818	219.219	231.570	+7,2	+5,2	+5,9	+6,0	+5,6
Nettoexporte	13.494	15.682	16.788	18.283	19.716	x	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>370.783</b>	<b>387.195</b>	<b>402.876</b>	<b>417.996</b>	<b>432.313</b>	<b>+4,1</b>	<b>+4,4</b>	<b>+4,0</b>	<b>+3,8</b>	<b>+3,4</b>

Quelle: 2017: Eurostat; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

Tabelle 15

## Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2017	2018	2019	2020	2021	2017	2018	2019	2020	2021
	2010 = 100					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	115,1	117,5	119,8	122,1	124,3	+1,7	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8
Öffentlicher Konsum	112,7	115,1	117,7	120,0	122,3	+1,5	+2,2	+2,2	+2,0	+1,9
Bruttoanlageinvestitionen	113,2	115,7	117,8	119,8	121,9	+1,6	+2,1	+1,8	+1,8	+1,7
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	114,1	116,5	118,8	121,1	123,3	+1,6	+2,1	+2,0	+1,9	+1,8
Exporte insgesamt	105,8	107,5	109,8	112,1	114,4	+1,8	+1,7	+2,1	+2,1	+2,0
Importe insgesamt	106,1	108,6	111,0	113,3	115,7	+2,7	+2,4	+2,2	+2,1	+2,1
Terms of Trade	99,7	99,0	98,9	98,9	98,9	-0,9	-0,7	-0,1	+0,0	-0,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>113,1</b>	<b>115,0</b>	<b>117,4</b>	<b>119,6</b>	<b>121,6</b>	<b>+1,3</b>	<b>+1,7</b>	<b>+2,0</b>	<b>+1,9</b>	<b>+1,7</b>

Quelle: 2017: Eurostat; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

Tabelle 16

## Arbeitsmarkt

	2017	2018	2019	2020	2021	2017	2018	2019	2020	2021
	in Tsd					Veränderung zum Vorjahr in %				
Erwerbstätige insgesamt	4.415,3	4.487,9	4.539,1	4.583,8	4.625,0	+1,7	+1,6	+1,1	+1,0	+0,9
davon: Privater Sektor	3.672,6	3.739,7	3.788,4	3.833,6	3.874,8	+1,8	+1,8	+1,3	+1,2	+1,1
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.862,2	3.945,5	4.001,2	4.045,8	4.086,4	+1,9	+2,2	+1,4	+1,1	+1,0
	in % des Arbeitskräfteangebots									
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,5	4,9	4,7	4,7	4,5	x	x	x	x	x
	in EUR je reale Output-Einheit x 100									
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft <sup>1</sup>	61,3	62,2	63,3	64,3	65,2	+0,5	+1,4	+1,8	+1,6	+1,4
	in Tsd EUR je Beschäftigten									
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft <sup>2</sup>	74,3	75,0	75,6	76,3	76,9	+1,0	+1,0	+0,8	+0,9	+0,8
	in Tsd EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real <sup>3</sup>	39,5	39,7	40,0	40,2	40,3	-0,2	+0,4	+0,7	+0,6	+0,3
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	45,5	46,6	47,9	49,1	50,1	+1,5	+2,5	+2,7	+2,5	+2,1
	zu laufenden Preisen in Mio EUR									
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	175.839	184.051	191.624	198.527	204.763	+3,5	+4,7	+4,1	+3,6	+3,1

Quelle: 2017: Eurostat; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

<sup>1</sup> Bruttolohnsumme durch reales BIP.

<sup>2</sup> Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

<sup>3</sup> Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 17

## Leistungsbilanz

	2017	2018	2019	2020	2021	2017	2018	2019	2020	2021
	in Mio EUR					in % des nominellen BIP				
<b>Handelsbilanz</b>	<b>11.023,0</b>	<b>13.131,0</b>	<b>14.280,7</b>	<b>15.225,7</b>	<b>16.639,0</b>	<b>3,0</b>	<b>3,4</b>	<b>3,5</b>	<b>3,6</b>	<b>3,8</b>
Güterbilanz	871,0	2.013,1	2.910,8	3.722,0	4.375,6	0,2	0,5	0,7	0,9	1,0
Dienstleistungsbilanz	10.152,0	11.118,0	11.369,9	11.503,7	12.263,4	2,7	2,9	2,8	2,8	2,8
<b>Einkommensbilanz</b>	<b>-982,0</b>	<b>-1.319,0</b>	<b>-800,0</b>	<b>-800,0</b>	<b>-800,0</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,3</b>	<b>-0,2</b>	<b>-0,2</b>	<b>-0,2</b>
<b>Transferbilanz</b>	<b>-2.823,0</b>	<b>-3.790,0</b>	<b>-3.724,0</b>	<b>-3.724,0</b>	<b>-3.724,0</b>	<b>-0,8</b>	<b>-1,0</b>	<b>-0,9</b>	<b>-0,9</b>	<b>-0,9</b>
<b>Leistungsbilanz</b>	<b>7.218,0</b>	<b>8.022,0</b>	<b>9.756,7</b>	<b>10.701,7</b>	<b>12.115,0</b>	<b>1,9</b>	<b>2,1</b>	<b>2,4</b>	<b>2,6</b>	<b>2,8</b>

Quelle: 2017: Eurostat; 2018 bis 2021: OeNB-Prognose vom Dezember 2018.

## Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2018	2019	2020	2021	2018				2019				2020				2021			
					Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
<b>Preise, Löhne, Kosten</b>	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																			
HVPI	+2,1	+2,1	+2,0	+1,9	+2,0	+2,1	+2,2	+2,1	+2,3	+2,2	+2,0	+2,0	+1,9	+2,0	+2,1	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8
HVPI ohne Energie	+1,8	+2,2	+2,2	+2,0	+2,1	+1,8	+1,7	+1,7	+2,1	+2,3	+2,2	+2,4	+2,1	+2,3	+2,3	+2,1	+2,0	+2,0	+2,1	+2,0
Deflator des privaten Konsums	+2,0	+2,0	+1,9	+1,8	+2,0	+2,1	+2,1	+2,1	+2,0	+2,0	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+2,1	+1,8	+1,8	+1,7	+2,0	+2,2	+2,2	+2,2	+2,0	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,7
BIP-Deflator	+1,7	+2,0	+1,9	+1,7	+1,4	+1,6	+1,8	+2,1	+2,1	+2,1	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9	+1,8	+1,7	+1,6
Lohnstückkosten	+1,4	+1,8	+1,6	+1,4	+0,9	+1,4	+1,6	+1,8	+2,0	+1,9	+1,9	+1,6	+1,5	+1,6	+1,6	+1,6	+1,5	+1,4	+1,3	+1,2
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+2,5	+2,7	+2,5	+2,1	+2,1	+2,5	+2,5	+2,6	+2,6	+2,7	+2,8	+2,6	+2,5	+2,5	+2,5	+2,4	+2,3	+2,2	+2,0	+1,9
Produktivität	+1,0	+0,8	+0,9	+0,8	+1,3	+1,1	+0,9	+0,8	+0,6	+0,8	+0,9	+1,0	+0,9	+0,9	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,7
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,4	+0,7	+0,6	+0,3	+0,2	+0,5	+0,4	+0,6	+0,6	+0,7	+0,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5	+0,3	+0,2	+0,1
Importdeflator	+2,4	+2,2	+2,1	+2,1	+1,3	+2,2	+3,1	+2,9	+2,5	+2,1	+2,1	+2,2	+2,2	+2,2	+2,1	+2,0	+2,1	+2,1	+2,2	+2,1
Exportdeflator	+1,7	+2,1	+2,1	+2,0	+1,2	+1,5	+1,9	+2,0	+2,1	+2,0	+2,1	+2,2	+2,2	+2,2	+2,1	+2,1	+2,1	+2,1	+2,0	+1,9
Terms of Trade	-0,7	-0,1	+0,0	-0,1	-0,1	-0,7	-1,2	-0,9	-0,4	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,0	-0,1	-0,2	
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																			
BIP	+2,7	+2,0	+1,9	+1,7	+0,8	+0,6	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	
Privater Konsum	+1,7	+1,7	+1,6	+1,3	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,5	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	
Öffentlicher Konsum	+1,8	+1,5	+1,2	+1,3	+0,6	+0,5	+0,5	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	
Bruttoanlageinvestitionen	+3,5	+2,6	+2,2	+1,7	+1,0	+1,2	+0,7	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,6	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	
Exporte	+4,2	+3,8	+4,0	+3,7	+0,9	+0,7	+0,7	+0,8	+1,1	+1,1	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	
Importe	+2,7	+3,6	+3,8	+3,4	+0,7	+0,7	+0,4	+0,8	+1,1	+1,0	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,8	+0,8	+0,8	
	<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>																			
Inlandsnachfrage	+2,1	+1,8	+1,6	+1,3	+0,6	+0,6	+0,4	+0,4	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	
Nettoexporte	+0,9	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,0	+0,2	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	
Lagerveränderungen	-0,3	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	-0,1	-0,2	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	
<b>Arbeitsmarkt</b>	<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>																			
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,9	4,7	4,7	4,5	5,0	4,7	4,9	4,8	4,8	4,7	4,7	4,7	4,6	4,7	4,7	4,7	4,6	4,5	4,5	
	<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																			
Gesamtbeschäftigung	+1,6	+1,1	+1,0	+0,9	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	
davon: Privater Sektor	+1,8	+1,3	+1,2	+1,1	+0,3	+0,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	
Unselbstständig Beschäftigte	+2,2	+1,4	+1,1	+1,0	+0,6	+0,5	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,3	+0,2	+0,2	
<b>Zusätzliche Variablen</b>	<i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																			
Verfügbares Haushaltseinkommen	+1,8	+2,1	+1,6	+1,3	+0,5	+0,7	+0,4	+0,6	+0,7	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	
	<i>in % des realen BIP</i>																			
Output-Gap	0,9	0,7	0,5	0,3	0,9	1,0	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	

Quelle: OeNB-Prognose vom Dezember 2018. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

Tabelle 19

## Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

	OeNB				WIFO		IHS		OECD			IWF		Europäische Kommission		
	Dezember 2018				Oktober 2018		Oktober 2018		November 2018			Oktober 2018		November 2018		
	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2020	2018	2019	2018	2019	2020
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																
<b>Hauptergebnisse</b>																
BIP (real)	+2,7	+2,0	+1,9	+1,7	+3,0	+2,0	+2,7	+1,7	+2,6	+1,9	+1,9	+2,8	+2,2	+2,7	+2,0	+1,8
Privater Konsum (real)	+1,7	+1,7	+1,6	+1,3	+1,8	+1,7	+1,8	+1,4	+1,8	+1,6	+1,5	x	x	+1,8	+1,6	+1,5
Öffentlicher Konsum (real)	+1,8	+1,5	+1,2	+1,3	+0,8	+0,7	+1,1	+1,0	+0,9	+0,6	+0,5	x	x	+1,2	+0,8	+0,8
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+3,5	+2,6	+2,2	+1,7	+3,4	+2,7	+3,3	+1,8	+3,4	+2,0	+2,0	x	x	+3,4	+2,5	+2,1
Exporte (real)	+4,2	+3,8	+4,0	+3,7	+4,9	+3,7	+4,5	+3,7	+3,9	+3,2	+3,2	+4,1	+3,4	+4,6	+3,7	+3,0
Importe (real)	+2,7	+3,6	+3,8	+3,4	+4,0	+3,5	+3,3	+3,2	+2,3	+2,1	+2,4	+3,4	+3,7	+3,4	+3,3	+2,6
BIP je Erwerbstätigen <sup>1</sup>	+1,0	+0,8	+0,9	+0,8	+0,7	+0,7	+0,3	+0,5	+0,9	+0,8	+0,8	x	x	+0,9	+0,9	+1,0
BIP-Deflator	+1,7	+2,0	+1,9	+1,7	+1,7	+2,1	+1,8	+1,9	+1,6	+1,9	+2,2	+1,9	+1,4	+1,6	+1,9	+1,8
VPI	x	x	x	x	+2,1	+2,1	+2,0	+2,1	x	x	x	x	x	x	x	x
HVPI	+2,1	+2,1	+2,0	+1,9	+2,2	+2,2	+2,1	+2,1	+2,1	+2,1	+2,0	+2,0	+2,1	+2,1	+2,1	+2,0
Lohnstückkosten	+1,4	+1,8	+1,6	+1,4	+1,5	+1,8	+2,1	+2,0	x	x	x	x	x	+1,6	+1,7	+1,4
Beschäftigte	+2,2	+1,4	+1,1	+1,0	+2,5	+1,5	+2,4	+1,2	+1,3	+1,2	+1,1	+1,0	+1,1	+1,8	+1,1	+0,8
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>																
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	4,9	4,7	4,7	4,5	4,8	4,5	4,9	4,8	4,8	4,5	4,5	5,2	5,1	4,8	4,6	4,4
<i>in % des nominellen BIP</i>																
Leistungsbilanz	2,1	2,4	2,6	2,8	1,9	2,0	x	x	2,2	2,4	2,8	2,2	1,8	2,0	2,2	2,4
Budgetsaldo (Maastricht)	0,0	0,1	0,4	0,5	-0,1	0,2	-0,2	0,1	-0,1	0,3	0,6	-0,2	-0,2	-0,3	0,0	0,1
<b>Prognoseannahmen</b>																
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	71,8	67,5	66,8	65,9	74,0	75,0	74,0	77,0	74,1	80,0	80,0	69,4	68,8	75,1	80,6	76,7
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	0,0	0,3	-0,3	-0,2	-0,3	0,0	-0,3	-0,2	0,2	-0,3	-0,2	-0,3	-0,2	0,2
USD/EUR-Wechselkurs	1,18	1,14	1,14	1,14	1,19	1,15	1,19	1,17	1,18	1,14	1,14	1,19	1,17	1,18	1,15	1,15
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																
BIP real, Euroraum	+1,9	+1,7	+1,7	+1,5	+2,0	+1,6	+2,0	+1,8	+1,9	+1,8	+1,6	+2,0	+1,9	+2,1	+1,9	+1,7
BIP real, USA	+2,9	+2,5	+2,0	+1,8	+2,7	+1,8	+2,8	+2,5	+2,9	+2,7	+2,1	+2,9	+2,5	+2,9	+2,6	+1,9
BIP real, Welt	+3,6	+3,3	+3,4	+3,3	x	x	+3,7	+3,6	+3,7	+3,5	+3,5	+3,7	+3,7	+3,7	+3,5	+3,5
Welthandel	+4,7	+3,7	+3,7	+3,9	x	x	+3,5	+3,0	+3,9	+3,7	+3,7	+4,2	+4,0	+4,1	+3,8	+3,5

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

<sup>1</sup> WIFO: Stundenproduktivität.